

Kerzenzünden in Wien: Freitag, 25. Juli, 20:30
Schabbat-Ausgang in Wien: Samstag, 26. Juli 21:42

Ein Wort zur Haftarah, zusammengestellt von Dr. Ruth Winkler und Rav Nessanel Wurmser

In den drei Wochen zwischen dem Fasttag des 17. Tamus und dem Tischa beAv sind die Haftarot nicht auf die Paraschah der Woche bezogen, sondern auf die Zeit des Jahres: In diesen drei Wochen kommen die drei Haftarot der Zurechtweisung (*Puranut*), nach dem Tischa bei Av folgen dann die sieben Haftarot des Trostes.

Heuer fällt der zweite Schabbat der "drei Wochen" auf den Rosch Chodesch des Monats Av. Einige haben daher den Brauch, die Haftarah für Rosch Chodesch zu lesen. Da die Haftarot der "drei Wochen" jedoch besondere Bedeutung haben, halten wir uns hier an den Brauch, bei der Haftarah für diese Woche zu bleiben, nämlich Jirmijahu 2.4-28 und 3:4 (oder 4:1-2)

Unsere Haftarah schließt unmittelbar an die Haftarah der vorigen Woche an, die mit Pasuk 2.3 endete. In ihr wurde dem Propheten Jirmijahu angekündigt, dass eine Zerstörung Jehudas durch Babylon bevorsteht.

Nun folgt der Vorwurf an Am Jisrael, dass das Volk sich von G-tt entfernt hat, sich obendrein anderen Göttern zuwandte, und nicht anerkennt, was G-tt alles für das Volk getan hatte - angefangen vom Auszug aus Ägypten, über die Führung durch die Wüste bis hin in ein fruchtbares Land... Doch das Volk hat nun das Land durch seine vielen Vergehen "unrein" (*tamei*) gemacht!

Auch die Kohanim und die Torah-Gelehrten machten sich mitschuldig, da sie G-tt nicht suchten, und falsche Propheten hatten im Namen des Götzen Baal prophezeit. - Daher wird nun die Zerstörung kommen, und das Königreich Jehudah soll auch nicht glauben, dass Ägypten oder Assyrien - damals große Weltmächte - ihnen zu Hilfe kommen würden.

In Form einer Metapher eines Weingartens stellt G-tt fest, dass er das Volk als einen Weinstock von gänzlich "wahrhaftigem Samen" eingepflanzt hatte, doch wie sehr hat es sich in schlechten fremden Wein verwandelt! (Pasuk 2.21) Der Kommentar des Radak erklärt, dass hier mit dem hervorragenden Wein Avraham Avinu angedeutet ist, der ja ein Zaddik war - aber nun das Volk dem nicht entspricht, sich als seine Nachkommen zu verhalten!

Die Vorwürfe gehen noch weiter: wie kann das Volk behaupten, es hätte sich nicht verunreinigt, wenn es doch Götzen von Holz und Stein verehrt! Das Kapitel schließt mit der rhetorischen Frage, wo denn nun diese selbst gemachten Götter - die so zahlreich waren, wie das Land Städte hatte - wären, dem Volk zu helfen?!

Eine Haftarah endet jedoch nicht auf so einer negativen Note, daher hängen wir noch einen Abschluss aus einer späteren Textstelle an: Die meisten Aschkenasim bringen dafür Pasuk 3.4 aus Jirmijahu, der davon spricht, dass das Volk eines Tages G-tt wieder als "seinen Vater" und den "Führer seiner Jugend" anerkennen wird.

Nach sefardischem Minhag sowie nach dem Minhag von Frankfurt am Main werden als Abschluss die Psukim 4.1-2 gelesen, die versichern, dass wenn Israel Tschuvah tut, auch G-tt sich wieder zuwenden wird!

Schabbat Schalom!